

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

## Kočevoje,

Freitag, den 1. November 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

## Sanierung der Städtischen Sparkasse.

Ausstockung des städtischen Waldes. Vor einigen Tagen haben die Wähler der städtischen Vermögensverwaltung von Seite der Direktion der Städtischen Sparkasse ein Zirkularschreiben erhalten, worin diese aufgefordert werden, für Zwecke der Sanierung der Städtischen Sparkasse zur Frage Stellung zu nehmen, ob für diesen Zweck das Holz aus den städtischen Waldungen refflos zur Verfügung gestellt werden soll.

Als Obmann der Vermögensverwaltung bin ich selbstverständlich bemüht, mich in dieser Angelegenheit zu äußern, und habe ich nachstehendes Schreiben der Städtischen Sparkasse zukommen lassen.

Das Schreiben lautet:

29. Oktober 1929.

An die

Sparkasse der Stadt Kočevoje,

Kočevoje.

Auf beiliegende Zuschrift, die ich nichtgefordert retoursende, erlaube ich mir zu bemerken, daß Sie diese Frage an mich als dzt. Obmann der Vermögensverwaltung jedenfalls irrtillich gesandt haben, da der geehrten Direktion mein Standpunkt in dieser Frage doch hinreichend bekannt sein muß.

Um aber nun meinen Standpunkt auch für späterhin festzulegen, wiederhole ich diesen hier nochmals wie folgt:

Die städtische Vermögensverwaltung, deren Haftung in dieser Frage ganz unzweifelhaft nicht besteht, hat bereits, und das unter meiner Leitung, den Beweis erbracht (vor einigen Monaten), daß sie der Sparkasse unter allen Umständen bei ihrer Sanierung zu helfen bereit ist, und hat für diesen Zweck bereits die ansehnliche Summe von Din 2.000.000.—, sage und schreibe zwei Millionen Dinar bewilligt. Außerdem war gerade ich der erste, der beantragte, daß auch die Gemeinde soviel als nur möglich zu diesem Zwecke beitragen soll, und habe ich auch hier die für unsere Gemeinde sehr namhafte Summe von 1.000.000 Din genannt.

Des weiteren hat die Vermögensverwaltung beschlossen, der Sparkasse auch weiterhin zu helfen, dies aber unter der Bedingung, daß ein von Fachleuten ausgearbeiteter Sanierungsplan, der auch von uns als gangbar angenommen, ausgearbeitet wird.

Die Vermögensverwaltung muß ihre Verhältnisse am besten kennen und muß auch ganz genau wissen, wie weit es ihre Mittel erlauben zu gehen. Es ist daher dieser Fragebogen, den die Sparkasse heute zirkulieren läßt, ein „Unikum“, da doch sicher mindestens 80% der Wähler sich heute nicht in die Verhältnisse hineinbeugen können und daher ein „Ja“ oder „Nein“ von ihnen deswegen ganz wertlos ist.

Für ein planloses Vorgehen kann man nicht das ganze Vermögen auf eine Karte setzen, da doch die große Gefahr besteht, daß dann

die Hilfe nicht so groß ist, daß ein späterer Zusammenbruch, wenn diese nur aus unseren Mitteln erschießen müßte, vermieden werden könnte.

Bezugnehmend auf obige Ausführungen weise ich daher den zweiten Teil des letzten Satzes unter Punkt 2, zweiter Absatz, auf das entscheidende zurück und ebenso den letzten seit gedruckten Absatz Ihres Zirkulars.

Nichtsdestoweniger bin ich als Obmann der Vermögensverwaltung, und dieser Meinung würde sich auch der Ausschuss anschließen, noch immer jederzeit bereit, das gesamte verfügbare Holz im Ausmaße der befördlichen Genehmigung zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, wenn wir, bezw. dem Ausschusse der Vermögensverwaltung, die Garantie gegeben werden kann, daß hiedurch die gesamte Schuld der Sparkasse getilgt und diese Frage für die Stadt als solche für immer refflos gelöst erscheint.

Hochachtung

Alois Kresse m. p.

Die Vermögensverwaltung verlautbart:

Da in den letzten Tagen in der Stadt Gerüchte verbreitet wurden, daß im Stadtwalde 60.000 m<sup>3</sup> oder sogar 80.000 m<sup>3</sup> schlagbares Holz zur Verfügung stehen, sehen wir uns veranlaßt, nachstehend den wahren Sachverhalt zu veröffentlichen.

Der Stadtwald wurde im Monate Oktober unter fachmännischer Leitung durchkluppiert und folgende kurze Berechnung aufgestellt. Das Ergebnis sind 6000 Buchen und 15.000 Tannen von 40 cm Brustdurchmesser aufwärts. Davon sind jedoch 400 Buchen und 1400 Tannen abzugiehen, da diese Stämme in den bereits abgestockten Abteilungen 1 und 2, also zusammen auf einer Fläche von 144 Hektar zerstreut stehen. Diese Stämme sind nicht zu entnehmen, da sie einerseits sehr verstreut sind, stehen doch auf 1 ha = 10.000 m<sup>2</sup> bloß 12 Stämme und andererseits auch als Samenbäume stehen bleiben müssen. Es bleiben somit 5600 Buchen und 13.600 Tannen zur Verfügung.

Nehmen wir an, eine Buche gibt im Durchschnitt 1'50 m<sup>3</sup> und eine Tanne 2 m<sup>3</sup> Nutzholz, weiters einen Preis für Tanne von 100 Din und für Buche einen solchen von 60 Din per m<sup>3</sup> am Stocke, welche Preise sicherlich nicht zu niedrig sind, da ja das Holz nicht in der Verglehn, sondern weit rückwärts in der sogenannten „Hinteren Suche“ steht, wohin nicht einmal eine Straße führt, so ergibt sich ein Gesamtwert des Holzes wie folgt: 13.600 Tannen à 2 m<sup>3</sup> zu 100 Din, = 2.720.000 Din, 5600 Buchen à 1'50 m<sup>3</sup> zu 60 Din = 504.000 Din, zusammen also 3.224.000 Din oder rund 3 1/4 Millionen Dinar.

Leider muß nun hier das Sprichwort, „Man hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht“, angeführt werden, denn daß die Nutzung bezw. Schlägerung dieser Holzmassen in ein, zwei oder drei Jahren vom Forstministerium, denn nur dieses ist in dem Falle kompetent, bewilligt wird, ist ausgeschlossen, vielmehr wird im Bestfalle die Nutzung eines zehnjährigen Hiebssages in einem

kürzeren Zeitraume (2 bis 3 Jahre) bewilligt. Dieser zehnjährige Hiebssatz jedoch beträgt annäherungsweise etwa 12.000 m<sup>3</sup> Nutzholz in einem Werte von rund 1 Million Dinar.

Wird nun letzteres bewilligt, so ist es selbstverständlich, daß dann in den folgenden sieben oder acht Jahren eine vollkommene Schlagruhe wird herrschen müssen.

Für die Vermögensverwaltung:

Der Obmann: Alois Kresse m. p.

Für den Ausschuss:

Rudolf Jonke m. p. Johann Žagar m. p.

## Die Gottscheer Sprachinsel.

In der „Grazer Tagespost“ hat letzten Sonntag Franz Helmar die Eindrücke vom Besuche unserer Heimat in folgender Weise wiedergegeben:

Goldiger Herbsttag. Langsam kucht der Zug den Karst hinan. Auf den Höhen ringsum blinken weiße Kirchen; Ortschaften, Felder, Wiesen, Laubhaine huschen vorüber. Zusehends mehren sich die Felsen, bilden kleine Wände, durchsetzen den Rasen, das Unterholz. Fremde Laute ertönen im Bahnwagen und auf den Haltestellen.

Ortneg, ruft der Schaffner; einst hieß es Ortenegg. Da drüben am Walbrand der schöne Herrenitz mit seinem gepflegten Park noch in deutschen Händen. Darüber auf weitblickender Höhe, zerplittert und fast überwuchert, die Trümmer des alten Schlosses Ortenegg, der Stammburg der Ortenburger.

Zu Fuß nun weiter. Durchs malerische Waldtal auf die Hochfläche von Reifnitz, in den alten Straßenmarkt mit seinem wehrhaften Wasserschloß. Die Sonne sinkt, die Luft wird kühl, Farbenszauber am Himmel, im Gewässer. Im Vorblick unbekannte Berge, hier tiefblau, dort rabenschwarz.

In frischer Morgenluft nach Südosten. Ein Urwald empfängt den Wanderer; Tannen, Eichen und Buchen, Riesenfarren und fast zwei Meter hohe Gräser wuchern hier durcheinander, dagegen fehlen Kiefern, Fichten, Birken und Heidekraut. Unheimliche Stille, kein Bach plauscht durch das Dickicht. Tief im Erdinnern, unsichtbar und unhörbar dem Menschen, rinnen die Wasser. Felsentrümmer, grau und schartig, sperren den Weg, Dolinenlöcher, kleinere und größere, durchnarben den Boden. Der Grenzwald ist's, der das Gottscheerländchen von Krain trennt.

Wo er sich aufstut, liegt Mitterdorf, die erste deutsche Ansiedlung, der Sitz des Herrn Pfarrers Eppich, eines der Führer der 18.000 Gottscheer, die hier im fernen Südosten, kaum hundert Kilometer von der blauen Karnerbucht des Südmeeeres entfernt, sesshaft sind an die 700 Jahre. Sie kamen einst in menschenleeres Land, rodeten und werkten unter Wäldern und Steinen, trogten Bären, Wölfe und Luchse in der Wildnis, den Räubern aus Kroatien, den Würgern aus Istanbul, Geschlecht um Geschlecht, als treue Wardeine ihres Volkes, das sie fast vergessen hat. Arm ist das Land, rauhe die Luft, hart das Leben — aber

frei der Mensch, der sich zu wehren weiß. An 25.000 Gottscheer hausen im fernen Amerika, mehr in der Fremde, als in der Heimat. Doch selbstbewußt und heimatreu überall, wohin sie das Schicksal verschlagen. Sie verengländernd nicht dort, wie sie hier nicht verflawen. Von Zeit zu Zeit besuchen die Auswanderer das mit Blut und Schweiß gebüngte Land der Ahnen und wenn der Todesstich sie streift, sind schon viele heimgefahren, um im Mutterboden die letzte Ruhestätte zu finden.

Hier sieht man noch deutsche Aufschriften auf Gasthäusern und Geschäften, hört deutsche Laute, gottscheerisch unter einander, hochdeutsch im Verkehr mit dem Gast. Hier walten deutsche Priester, aus dem Volke hervorgegangen, als Vorkämpfer des Volkes. Der Gottscheer fühlt sich als Anderer, Besonderer, Eigener gegenüber seinem slowenischen Nachbar im Osten und Süden; er ist ein deutscher Gottscheer. Seine Mundart, teils ans bajawarische, teils ans Mitteldeutsche anklingend, durch jahrhundertelange Sonderentwicklung zu knorriger Selbständigkeit verfeist, schützt ihn vorzüglich gegen die anderssprachige Umwelt.

Unweit Mitterdorf die Hauptstadt Gottschee. Ein reizloses Städtchen, mit Ausnahme des alten, wichtigen Schlosses inmitten der Häuser, durchflossen vom Rinsesfluß, der, der Tiefe entstiegen, nach kurzem Lauf wieder verschwindet. Im Südwesten ragt schroffes Waldgebirge auf, indessen am hügeligen Strand ein Kohlenbergwerk sich breitet. Holzstapel überall; Holz, der Holzreichtum des Gebietes, das, obwohl im Karst gelegen, voll prächtiger Waldungen ist. Drüben um Adelsberg, St. Peter und Nabresina, am kroatischen Vitorale gähnt trostlose, verödete Mondkraterlandschaft, dank dem gierigen Venetianer.

Ein Besuch bei Dr. Arko, dem politischen Führer der Gottscheer, bringt viel Lehrreiches. Was die Gottscheer brauchen, ist in Kürze gesagt: reger Besuch durch Deutsche aus dem Binnendeutschum. Reichsdeutsche kommen schon öfter, Deutschösterreicher leider selten. Man ahnt kaum, wie sehr die Gottscheer in ihrer Isolierung auf ständige Fühlungnahme mit ihren Volksgenossen brennen. Versorgung der bildungseifrigen, häufig auch englisch und italienisch sprechenden Bauern mit gutem Lesestoff (Bücher und Zeitschriften); Unterstützung in ihrem Kampf um die Erhaltung des deutschen Nachwuchses; Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die jüngeren Leute, damit diese nicht dem Lande für dauernd verloren gehen und nur die Alten zurückbleiben.

Und dann tiefer hinein ins Gottscheerland. Auf und ab, jedoch mehr empor, geht es über Zwischlern nach Hohenegg. In der Nähe dieses einsamen Gebirgsdörfchens hat eine Bäarin mit ihren Jungen ihr Quartier aufgeschlagen. Bären gibt es hier noch genug und auch Wölfe, die Winters über die Wege unsicher machen, so daß die Kinder oft wochenlang die stundenweiten Wege zur Schule scheuen. Ein alter Mann, man sieht ihm die 75 Lebensjahre nicht an, grüßt freundlich und ladet in seine Hütte ein, bietet Most, Apfel und Pflaumen an. Ist viermal in Amerika gewesen, hat seine Kinder noch drüben in geachteten Stellungen, wird allein hier sterben auf dem Boden der Väter, denn sein Weib ist ihm schon lange im Tode vorangegangen. Er freut sich, wieder einmal einen Menschen aus Deutschland zu sehen.

Auf der Höhe vor Neufriesach eröffnet sich eine prächtige Schau. Da liegt tief unten die kleine Hauptstadt, hinter ihr ragen die Karstberge empor bis zum wilden Krainer Schneeberg, der jetzt unter dem Vikorenblümel steht. Dort irgendwo muß das Südmeer aufblauen. Weiter schweift der Blick über die hohen Erdwellen am Kulpafluß bis zum weitgedehnten Kapelagebirge; der doppelköpfige Klek, der Kyffhäuser der Kroaten, ragt in die Höhe. Am Hornbüchel wuchert wogender Hochwald; aus den Tälern und Dolinen grüßen die Dörfer Ober- und Niedermüsel, Diefeld und andere verstreute Siedlungen inmitten eines fast geschlossenen Baummeeres. Im lieblich gelegenen Messeltal findet man wieder freundliche Aufnahme. Und so überall, wohin man als Deutscher kommt. Und man schämt sich, daß die meisten Binnendeutschen keine Ahnung von den Gottscheern haben, die bessere Deutsche sind als viele andere.

## Aus Stadt und Land.

**Kočenje (Gottschee). (600 Jahrfeier.)** Alle Zuschriften sind an den „Ausschuß für die Gottscheer 600-Jahrfeier in Kočenje“ zu richten.

— (Die finanzielle Regelung der Banate.) Am 29. Oktober wurde der Erlass über die Finanzierung der Banate und über die Verwaltung des Vermögens der aufgehobenen Gebiets- und Bezirks-Selbstverwaltungen unterschrieben. Die Verordnung umfaßt 46 Artikel und bestimmt, daß jedes Banat seinen Voranschlag nach den Prinzipien des staatlichen Voranschlages selbst zusammenstellen muß. Die Umlagen für das Banat auf die Staatssteuern dürfen 10% nicht übersteigen. Der Voranschlag ist öffentlich und ist für seine Durchführung der Banatus verantwortlich. Das Vermögen der Gebietsverwaltung übergeht in das Eigentum des Banates. Die Voranschläge der Gebietsverwaltung gelten bis 31. März 1930, die Tätigkeit der Bezirksstellen hört aber am 31. Dezember 1929 auf.

— (Vermählung.) Sonntag den 27. Oktober 1929 wurden in der hiesigen Stadtpfarrkirche Herr Albert Hönigmann, Kaufmann, und Fräulein Elfriede Verderber, Tochter des Gastwirtes im Brauhause Herrn Franz Verderber, getraut. Den Trauakt vollzog Herr Dekan Ferdinand Erker. Der Gottscheer Gesangsverein und der gemischte Chor des Gottscheer Sportvereines brachten dem Brautpaare am Vorabend ein Ständchen.

— (Für die Rieger Abbrändler) hat uns Herr Anton Schelesnik in Eggenberg bei Graz 5 S überwiesen.

— (Zur Völkerverbündung im Haag) wird uns vom Generalsekretariate der deutschen Liga in Belgrad nachstehendes mitgeteilt: „Die auszustellenden Gegenstände sind zwischen dem 15. und 20. November l. J. unmittelbar an folgende Anschrift einzusenden: Bredesen Volkensbondstenoontelling 1929 in de Graafelijke Zalen, Binnenhof, s-Gravenhage, Jan van Nassaustraet 93 (Holland). Auch die von Landsleuten in Österreich beizustellenden Gegenstände mögen an die gleiche Anschrift eingeschickt werden. Dasselbe empfehlen wir auch Herrn Dr. Hugo Grothe in Leipzig, mit dem wir uns diesbezüglich unmittelbar ins Einvernehmen setzen. Jeder Sendung ist ein Verzeichnis der Ausstellungsgegenstände beizuschließen, mit dem Vermerk: „Ausstellung der Liga der Deutschen des Königreiches Jugoslawien, Gruppe Gottschee.“ Eine Abschrift dieses Verzeichnisses bitten wir gleichzeitig auch uns einzusenden. Was die Sicherheit der ausgestellten Gegenstände betrifft, so wenden wir uns gleichzeitig an den vorbereitenden Ausstellungsausschuß mit der dringenden Bitte, dafür ausreichend Sorge zu tragen. Mehr können wir in dieser Sache wohl nicht tun, doch ist anzunehmen, daß mit Rücksicht auf den universalen Charakter der Ausstellung wohl auch im Haag selbst alle Vorsorgen getroffen werden. Im übrigen dürfte es sich empfehlen, auch eine angemessene Bahnversicherung einzugehen. Wenn die Mittel hierfür aufgebracht werden können, so wird auch ein Vertreter unserer Liga nach dem Haag reisen, um an Ort und Stelle nach dem Rechten zu sehen.“

Dr. Georg Graßl, Generalsekretär.“

— (Die Übernahme der Amtsgeschäfte durch den Banatus) erfolgt am 11. November. Darum halten auch die einzelnen Ministerien mit der Entscheidung über manche Eingaben zurück, die durch den Banatus erledigt werden sollen.

— (Beachtenswert für die Rekruten) ist die Bestimmung, daß heuer von den Affentierten noch bis Ende laufenden Jahres Gesuche um Befreiung vom Militärdienste oder Herabminderung der Dienstzeit entgegengenommen werden.

— (Auflassung einer Gottscheer Schule.) Die Schule in Podstenice (Steinwand) wird wegen zu geringer Zahl von schulbesuchenden Kindern aufgelassen. Die Kinder, welche nun den weiten steinigen Waldweg bis Poljane (Poljanski) werden machen müssen, sind nicht zu beneiden.

— (Gottscheer Ortschaften im Save Banate.) Zum Savebanate mit dem Sitze in Zagreb gehört jetzt die ganze Stockendorfer Pfarre und mehrere deutsche Orte in der Schemitscher, Unterdeutschauer und Tschernemblers Pfarre. Ihren Kreisinspektor werden sie in Ogulin haben.

— (Das Mieterchutzgesetz teilweise verlängert.) Der Ministerrat nahm am 26.

Oktober den Gesetzentwurf des Ministers für Sozialpolitik Dr. Drinković betreffend das Mieterchutzgesetz, das am 31. Oktober abläuft, in Beratung. Es wurde grundsätzlich beschlossen, dieses Gesetz auf sechs Monate zu verlängern, jedoch nur für Wohnungen mit 1 bis 2 Zimmern, in denen Beamte, Ruheständler oder deren Witwen wohnen. Demnach bleibt das Mieterchutzgesetz für diese Mieter bis zum 30. April kommenden Jahres in Kraft.

— (Eucharistischer Kongreß.) In Zagreb wird vom Vorabend des 14. August bis einschließlich 17. August 1930 ein großer eucharistischer Kongreß abgehalten. Es wurde ein besonderer Ausschuß gewählt, mit dem Zagreber Bischof Dominik Premus an der Spitze, dessen Mitglieder erklären, daß die Manifestationen in ihrem Ausmaße alle ähnlichen bisherigen Veranstaltungen übertreffen werden.

**Halt!** Haben Sie die Bezugsgebühr für 1929 schon entrichtet?

— (Der Weinmost bis 20. November verzehrungssteuerfrei.) Auf verschiedene Anfragen bezüglich der Befreiung des Weinmostes von der Verzehrungssteuer teilen wir folgendes mit: Die Befreiung des Weinmostes von der Verzehrungssteuer geht aus dem Art. 108 der Instruktionen zum Gesetz über die Verzehrungssteuer (Trošarinski pravilnik) hervor, in welchem Artikel unter Punkt 1 die Höhe der Verzehrungssteuer auf Wein benannt und unter Punkt 2 die Befreiung des Weinmostes von der Verzehrungssteuer wie folgt ausgesprochen wird: Als Wein wird nur der aus Weintrauben bereitete Wein betrachtet, welcher vergoren worden ist. Demgemäß wird der Weinmost nicht als Wein angesehen und unterliegt nicht der Bezahlung der Verzehrungssteuer, solange er nicht die Vergärung durchgemacht hat. Für den bis 20. November zum Ausschank gelangenden Weinmost ist daher weder eine staatliche noch Gebietsverzehrungssteuer zu bezahlen. Dessen ungeachtet aber hat der Weinmost bei den zuständigen Behörden zur gegebenen Zeit angemeldet zu werden.

— (Die Sorge für den Lehrernachwuchs.) Obergespan Dr. Vodopivec hat gegenüber der Gottscheer Deputation, welche er am 3. Oktober empfing, unter anderem auch die Notwendigkeit betont, daß das Gottscheer Gebiet selber in erster Linie für sprachkundigen Lehrernachwuchs sorgen müssen. Denn sonst könnte in baldiger Zukunft der Fall eintreten, daß deutschsprechende Lehrkräfte überhaupt nicht mehr zu bekommen sein werden. Wir sehen dies ein, aber woher die Mittel nehmen, wenn uns das Studentenheimvermögen noch immer vorerhalten wird? Das mache man slowenischerseits einmal gut.

— (Fürst Bülow †.) Der frühere deutsche Reichskanzler Fürst Bernhard Bülow ist in seiner Villa in Rom am 28. Oktober an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 80 Jahren gestorben. Fürst Bülow war einer der hervorragenden Staatsmänner der Wilhelminischen Periode in Deutschland. Im Jahre 1909 zog er sich, 60 Jahre alt, ins Privatleben zurück, nachdem er wegen einer öffentlichen Stellungnahme gegen die Eingriffe des Kaisers in die Außenpolitik als Reichskanzler verabschiedet worden war. Von da ab lebte er in der Heimat seiner Gemahlin, welche eine hochstehende italienische Aristokratin war, in Rom. Er beteiligte sich später nur noch einmal an politischen Leben, als er im Weltkrieg vergebens versuchte, Italien von dem Krieg gegen seine Bundesgenossen zurückzuhalten.

— (Koliner Zichorie) im Morgenkaffee schmeckt deshalb so ausgezeichnet, weil sie aus dem besten Rohstoff und auf längst bewährte Art erzeugt wird.

— (Unansehnlich gewordene Leder-sachen) will man nicht mehr benutzen, obwohl das Leder noch gut erhalten ist. Ist nicht schade darum? Es gibt aber ein Färbemittel, welches die fleckig und unansehnlich gewordenen farbigen Damenschuhe, Altemappen, Koffer, Lederkessel u. dgl. wie neu macht — es heißt: „Wilbra“. — Zu haben bei Herrn Josef Hönigmann, Lederhandlung, Kočenje.

**Stara cerkev** (Mitterdorf). (Todesfälle.) Am 19. Oktober ist die 22jährige Leopoldine Verderber in Mala 18 (Kerndorf) gestorben. In Wien ist am 25. Oktober Franz Eppich, ein Sohn des aus Malagora (Malgern) gebürtigen Bahnangestellten Georg Eppich, verschieden. Der Verstorbene stand im 23. Lebensjahre.

**Cermosnjice** (Tschermoschnitz). (Baubewegung.) In letzter Zeit baute Joh. Petschauer hier an der Straße neben seinem Hause ein neues ebenerdiges Gebäude, unten Lokale für Fleischaufbereitung und Veranda, am Dachboden mehrere Fremdenzimmer. Nebstbei baute er hinter den Wirtschaftsgebäuden eine Schlachthalle. — Neben der Schule baute Fr. Petschauer ein einstöckiges Haus. — In die Schule wurde die Wasserleitung angeführt, ohne die Steuerträger mit Umlagen zu belasten (Ersparnisse). — Außer der Hälfte der hiesigen Hauseigentümer, dann J. Mabelle Novitabor (Neutabor), Josef Telian Wilbbach, hat noch M. Spreitzer Stara žaga (Altsag) die elektrische Beleuchtung in Bau genommen. Da diese Beleuchtung rein, praktisch und die Baukosten nicht mehr enorm hoch kommen, dürften Nachahmungen folgen. Außerdem wären noch Neubauten nötig, um Gewerbetreibenden — die fehlen — ein Dasein zu ermöglichen.

(Die Obsterte) war heuer in der hiesigen Umgebung teilweise sehr günstig, besonders in wärmeren und geschützten Lagen. Im Gebirge war wenig. Außergewöhnlich viel gab es alle Spätobstarten wie Zwetschken, Äpfel und Birnen, besonders in Cermosnjice (Tschermoschnitz) sowie in Altsag und Vaze (Neuter). Deswegen hat auch das Brauntweinkochen seinen vollen Lauf. Es möge der Obstbaumzucht mehr Sorgfalt zugewendet werden, da Obst-Abtransport auch hier zunehmen wird und heuer um viele Obstsorten angefragt wurde.

(Von der Gemeinde.) Ausschussmitglied Fr. Petschauer hat seine Stelle sowie die als Vermittlungsamtobmann aus Gesundheitsrückichten zurückgelegt. Voraussichtlich dürfte an seine Stelle R. Erker ernannt werden.

(Wichtig, Pöllandler.) In letzter Zeit sind viele Gerüchte und Berichte laut, daß weitere neue Verwaltungseinteilungen auch bei Gemeinden folgen bzw. kleine Gemeinden aufgelöst und mit größeren vereinigt werden, um die Verwaltungskosten zu erniedrigen etc. Die Stockendorfer dürften sich an eine „verwandte“ Nachbargemeinde im Bezirke Cernomelj annähern. Anders ist es für Poljane (Pöllandl). Wenn diese Gemeinde auch einen näheren Weg gegen „Norden“ hat, würde sie mehr begrüßt — willkommen in Cermosnjice (Tschermoschnitz) sein. Darüber ist, wenn die Gemeinde befragt wird, schon jetzt zu überlegen, solange es noch Zeit ist.

**Svetki potok** (Lichtenbach). (Zur Anschaffung neuer Glocken für unsere Filialkirche) sind uns vom Sammler Herrn Josef Maringel aus Lichtenbach 17, derzeit in Brooklyn, nachstehende Spenden zugekommen. Es spendeten 10 Doll: Franz und Aloisia Mediz; je 5 Doll: Josef und Kestja Grill, Josef und Mizi Krefe, Georg und Maria Hutter, Josef und Maria Buscher, Josef Rump, August Rump, Josef Wille, Franz Kobetitsch, Ferdinand Rump, Fredl Rump, Fanny Seibert und Josef Maringel; je 2 Dollar: Johann und Pauli Grill, Johann und Kofe Verderber, Johann und Maria Ladner, Leopold und Aloisia Krefe, Anton und Fanny Maringel, Adolf und Kestja Schauer, Alois und Maria Rom, Johann Cernkovic, Johann Rump, Rudolf Kosar, Johann Kosar, Johann Kobetitsch; je 1 Dollar: Aloisia Muckitsch, Franz Maringel, Matthias Stalzer, Josef und Antonia Wille, zusammen 98 Dollar. Dem Sammler Josef Maringel, den Spendern und Spenderinnen innigsten Dank und herzlichstes Vergelt's Gott! Die Kirchenverwaltung.

**Grif** (Büchel). (Trauung.) Am 14. Okt. l. J. sind in der St. Peterskirche in Ljubljana der Büchler Bernhard Stalzer und die Schäflerin Anna Nid getraut worden.

(Pferdediebstahl.) In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober wurde dem Besitzer Eduard Mediz von Nr. 22 das einzige Zugpferd aus dem Stalle gestohlen. Die Täter — der Verdacht lenkt sich auf Zigeuner — konnten bis heute noch nicht ermittelt werden. Das gestohlene Pferd ist fünf Jahre alt, schwarz gefärbt, weiß gekirnt und hat eine gekrümmte Vordermähne.

**Grčarice** (Masern). (Todesfall.) Am 16. Oktober starb nach mehrmonatlichem Krankenlager der Schuhmachermeister Franz Kriz Nr. 27 in seinem 63. Lebensjahre. Er war ein sehr fleißiger

**Ihre hellfarbigen Schuhe werden wie neu, wenn mit Brauns'**

**Vilbra Lederfarbe frisch aufgefärbt!**

*Auch Akteniaschen, Koffer, Ledersessel etc. erhalten ein Aussehen wie neu!*

*Zu haben in Farbengeschäften, Lederhandlungen, Drogerien etc.*

**Farbenfabrik Vilim Brauns, Celje.**



Zu haben bei:

**J. Königmann**  
Lederhandlung in  
Ročevje • Hauptpl.

Handwerker und ob seiner Bereitschaft überall ein gern gesehener Gesellschafter. Als Gottscheer vom alten Schrot und Korn wußte er stets viel von den vergangenen guten und schlechten Zeiten zu erzählen. Er ruhe sanft in der von ihm so heiß geliebten heimatlichen Erde!

**Gotenica** (Göntenitz). (Todesfall.) Am 15. Oktober starb hier Matthias Michitsch aus Gotenica Nr. 81, 35 Jahre alt, an Hirnhäutentzündung.

### Landwirtschaftliches.

Kunstdünger und zwar Tomasmehl und Kalisalz sind bei der landwirtschaftlichen Filtiale eingetroffen. Tomasmehl wird zum Preise von 1.30 Din, Kalisalz von 1.80 Din pro Kilogramm abgegeben. In den früheren Jahren wurde zur Herbstdüngung neben Tomasmehl gewöhnlich Kainit verwendet, da dieser in die Jugoslawia nicht mehr eingeführt wird, so gelangt von nun an ausschließlich Kalisalz zur Anwendung. Nachdem dieses 40% Kali enthält, so genügt wenn drei Teile Tomasmehl mit einem Teil Kalisalz gemischt werden, also z. B. 300 Kilogramm Tomasmehl mit 100 Kilogramm Kalisalz. Da nun 300 Kilogramm Tomasmehl 390 Din und 100 Kilogramm Kalisalz 180 Din kosten, so kommen 400 Kilogramm Kunstdünger auf 570 Din, beziehungsweise 100 Kilogramm auf 142.50 Din zu stehen. Beide Kunstdünger dürfen kurz vor dem Ausstreuen gemischt werden. Auf feuchte Wiesen streue man im Herbst Tomasmehl, im zeitlichen Frühjahr Kalisalz.

### Praktische Winke.

**Haarbürsten**, durch häufiges Waschen weich geworden, härtet man wieder durch Eintauchen in eine starke Alaunlösung und rasches Abtrocknen.

**Kettich als Heilmittel.** Der Saft von Kettich soll für Leute, die gallenkrank sind, besonders gesund sein. Man hat aus der Tatsache, daß Kettich ein wahres Heilmittel für Gallenkrankheit ist, auch schon einen Industriezweig gemacht. Wenn ich nicht irre, sitzt irgendwo im Thüringischen ein Mann oder eine Frau, die diese Wissenschaft industrialisiert haben und einen Kettichsaft fabrizieren, der natürlich ganz besonders gesund und ganz besonders heilsam, wahrscheinlich gesunder und heilsamer als alle anderen Kettiche sein soll. Dafür wird er aber entsprechend teurer sein. Tatsächlich ist der Genuß von Kettich für Gallenkrankte wirklich heilbringend. Die Begründung liegt offenbar darin, daß Kettich eine gallenstromtreibende Wirkung hat. Daraus erhellt aber ebenso klar, daß auch alle gesunden, also nicht gallenkranken Menschen gut tun, viel Kettich zu essen, da er, wie aus dem Vorhergesagten hervorgeht, fördernd auf den Stoffwechsel wirkt.

### Allerlei.

**Hypnose mit groteskem Ausgang.**

Der bekannte Gedächtniskünstler Professor Belmann veranstaltete kürzlich in der französischen Stadt Chatelleraunt eine hypnotische Sitzung, in deren Verlauf er einen Arbeiter in Hypnose versetzte. Er erteilte ihm den posthypnotischen Befehl, nach einer Konditorei zu gehen, dort ein Stück Kuchen an sich zu nehmen und in einem Kaffeehause der Stadt zu verzehren. Der Schlafwandler wurde vor der Konditorei von einer

großen Menge erwartet, die er durchschritt, um in den Laden einzutreten und dem Befehl gemäß ein Stück Kuchen an sich zu nehmen. Nachdem er ein Stückchen abgebeissen hatte, wandelte er dann nach dem Kaffeehause, wo ihn eine noch größere Menschenmenge erwartete. Dort ereignete sich aber ein Zwischenfall, der im Programm nicht vorgesehen war. Während die Photographen fieberhaft beschäftigt waren, den Schlafwandler auf die Platte zu bannen, erwachte dieser aus der Hypnose und wurde angesichts der Situation fuchsteufelswild. Er bahnte sich einen Weg durch die Gaffer und begab sich auf die Suche nach dem Professor, der zu seinem Glück nicht auffindbar war. So blieb dem Manne nichts weiter übrig, als an dem Kuchen seine Rache zu kühlen, den er zu Boden warf und wütend zertrampelte. Beskämt, den Leuten ein Schaustück gegeben zu haben, lief er ärgerlich nach Hause.

**Ein Riesengasometer für Wien.**

Anfang November wird in Wien ein neuer Gasometer in Betrieb gesetzt — der zweitgrößte in Europa. Es gibt nur einen größeren, und zwar im Rheinlande, der 350.000 Kubikmeter umfaßt. Der in Wien ist aber dafür nach modernsten Prinzipien aufgeführt. Seine Gestalt erinnert an ein 24eckiges Vieleck mit einem Durchmesser von 68 und einer Höhe von 106 Metern. Er ist um 10 Meter höher als die Botivkirche. Es ist eine ausschließliche Eisenkonstruktion und kostet gegen 25 Millionen Schilling.

**Ein Testament, das die Interessierten befriedigte.**

In Niederrimmern (hür. Landkreis Weimar) wurde der im Alter von 84 Jahren gestorbene Altrentner Fritz Koch unter starker Beteiligung der Einwohner zu Grabe getragen. In seinem Testamente hatte er bestimmt, daß nach der Beerdigung alle Trauergäste unter den Klängen eines Marsches nach dem Dorfgasthause „Zur Sonne“ ziehen sollten, wo es auf Kosten Kochs Freibier und Thüringer Rostbratwürste gebe. Selbstverständlich führte man den letzten Willen des heiteren Alten gewissenhaft aus.

**Ein interessantes Zigeunerbegräbnis.**

In der Umgebung von Leeds (England) leben Mitglieder eines Zigeunerstammes, der seine Geschichte auf viele Jahrhunderte zurückführt. Als unlängst eine 24 Jahre alte Frau aus diesem Stamme starb, wurde ihr ein Begräbnis nach den alten Riten bereitet. Ihr gesamtes Eigentum, für mehr als 40 Sterling an Wert, wurde auf einem freien Plage zusammengetragen und dort mit Einschluß von Schmuckgegenständen verbrannt. Der Gedanke, der dieser Vernichtung des Eigentums zugrunde liegt, ist, den überlebenden Gatten zu verhindern, über den erlittenen Verlust nachzudenken und zu vermeiden, daß er durch die Gegenstände, die der Verstorbenen gehört haben, immer wieder an den Verlust erinnert wird.

**Der Professor unter den Zigeunern.**

Laut einem Dubliner Bericht hat der dortige Universitätsprofessor Dr. Starkia, als Zigeuner verkleidet, ganz Ungarn und Rumänien bereist, um für ein Buch, das er über die Zigeuner schreiben will, Daten zu sammeln. Der Dubliner Professor beherrscht vollständig die Zigeunersprache und er wurde deshalb von den Zigeunern überall mit großer Sympathie empfangen, ja er wurde sogar auf seiner Wanderschaft mit allem Guten versehen. Der Sprachforscher stellte fest, daß die ungarischen und rumänischen Zigeuner dieselbe Sprache sprechen wie ihre in England, Spanien und Italien lebenden Kaffegenossen.

## Justige Ecke.

Aus der Rekrutenschule.

Feldwebel zum Rekruten: „Was machen Sie zuerst beim Gewehrputzen?“

Rekrut: „Die Gewehrnummer nachsehen, Feldwebel!“

Feldwebel: „Was, das machen Sie zuerst?“

Rekrut: „Selbstverständlich! Nur damit ich sicher bin, das ich nicht das Gewehr eines anderen putze.“

\*

Im Eifer.

Redner: „... meine Herren, dieses Zutrauen dürfen Sie zu mir haben, daß ich meine Gefinnung nicht — wie mein Hemd — alle sechs Monate wechsle.“

\*

Ein Gemann kroch unters Bett, als er den Einbrecher hörte. Er hielt den Atem an und wartete. Nach einer Weile fühlte er, wie jemand versuchte, zu ihm unters Bett zu kriechen.

„Bist du's, Henriette?“ flüsterte er.

„Nein“, kam es leise zurück. „Ich habe sie eben gesehen: ich bin der Einbrecher.“

\*

Gegenseitiger Trost.

Arzt: „Nein, Herr Weber, Sie sind nicht krank! Es ist nur Einbildung! Sehen Sie sich in den Kopf, daß Sie nicht krank sind — und Sie sind gesund!“

Patient: „Gut, Herr Doktor — einverstanden! Und setzen Sie sich, bitte, in den Kopf, daß ich die Rechnung bezahlt habe — und sie ist bezahlt!“

\*

Scheidungs Hindernis.

„Nun, wie steht es mit Deiner Scheidung, lieber Freund?“

„Leider wird nichts daraus! Ich kann mich mit meiner Frau nicht darüber einigen, wer den Hund bekommen soll.“

## Briefkasten.

**J. M., Nemška toka.** Auf Ihre geschätzte Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß für serbische rote Kreuzlose ein Kurs von 32 Din (Geld) und 40 Din (Ware); serbische Tabaklose ein Kurs von 29-60 Din (Geld) und 33-60 Din (Ware) im Wiener Kursbericht verzeichnet erscheint.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Spich, Stara cerkev

Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.

Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

## ZAHNATELIER

**BORIS BAN in KOČEVJE**

Haus des Herrn Dr. Stephan Rajh gegenüber dem Kaffeehanse „Vereinigung“

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan- und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!

Ich gebe allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, Herrn

## Alois Verderber

Gendarmerie-Wachtmeister i. R.

am 17. Oktober in seinem 55. Lebensjahre nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Begräbnis fand am 19. Oktober auf dem Friedhofe zu Corpus Christi statt.

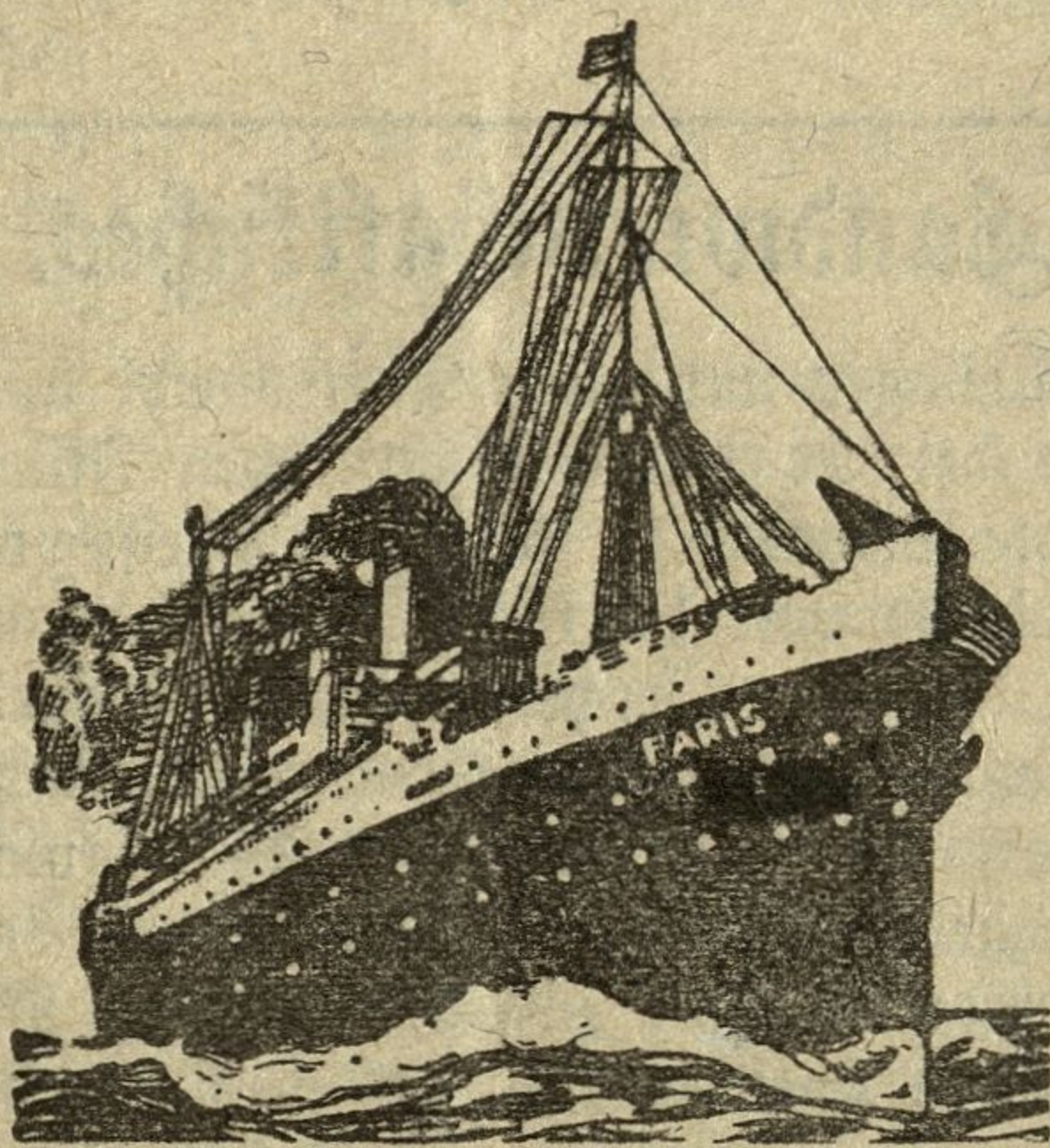
## Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse meines lieben Mannes sowie für die schönen Blumen Spenden, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Mooswald, am 19. Oktober 1929.

Josefa Verderber.

## Französische Linie (French Line)



## Cie. Gle. Transatlantique

für Nord-Amerika und Kanada. Havre-New York nur 5 1/2 Tage über das Meer. Nach Süd-Amerika, Argentinien, Chile, Uruguay jede Woche aus Havre, Bordeaux und Marseille.

## Cie. Chargeurs-Réunis, Süd-Atlantique, Transports Maritimes.

Ausgezeichnete Küche und gute Bedienung, kostenloser Wein. Alle Auskünfte gibt kostenlos der Vertreter

## Ivan Kraker, Ljubljana

Kolodvorska ulica 35.

## Wer Geld ersparen will

der kaufe seinen Winterbedarf bei der allbekanntesten

## Firma

## R. Turzanski, Kočevje

(im Schloss)

gut und billig ein:

Strickwaren, Mäntel, Kleider, Hüte, Wäsche, Strümpfe, Schuhe usw. für Erwachsene und Kinder.

## Ein Lehrlinge

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei

Fr. Verhaj

Gemischthwarenhandlung, Kočevje.

## Kleider- und Wäschekasten

dreiteilig, neu (gibt für drei Kasten aus) und eine

## Zither

sind preiswert zu verkaufen. Adresse in der Administration.

## Zu verkaufen

ist ein gut erhaltener Wagen samt Pflug und Egge. Anzufragen in Mösel 77.

## RADIO-APPARATE

sowie sämtliche dazu gehörigen Bestandteile

## Telefunken

sind zu haben bei

Konrad Kom, Uhrmacher in Kočevje.

Officiere Volksempfänger: Telefunken, 3 Röhren-Apparat komplett mit Lampen und Spulen 770 Dinar.

Derselbe empfiehlt gleichzeitig sein reich assortiertes Lager an Uhren, Gold- und Silberwaren.

Alle Reparaturen von Uhren, Gold- und Silberwaren, sowie die Montierung und Reparaturen von Radio-Apparaten werden fachmännisch gut und billig ausgeführt.

## Grubenholz

in jeder Menge wird gekauft. Anfragen bezüglich der Lieferungsbedingungen sind zu richten an das Kohlenbergwerk in Kočevje. 2-1

## KOHLENSÄCKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Alakar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.



## OPEL und TORPEDO

sind erstklassige Markenräder von modernster, eleganter Bauart, unverwundlich, leicht laufend.

Touren-, Halbrenn- und Rennräder, Damen-, Mädchen- und Knabenräder.

Mehrfährige Garantie! Niedrige Preise! Ratenzahlungen!

FRANZ TSCHINKEL, KOČEVJE.

## Alle Rauchwaren

wie Fuchs-, Marder-, Hasen- und Schaffelle übernimmt zum Gerben und Ausfärben in allen Farben

## Ivan Burger

diplom. Fachmann, Ribnica 121.

Seine Arbeit ist ersichtlich im Auslagefenster bei Herrn Ferd. Gian, Schuhmacher, Kočevje, Laibacherstraße 151. Fertige Ware ständig am Lager. Glacegerbung, Oberledergerbung auf Wunsch auch in Farbe. 2-2

## Ein Schuhmacherlehrling

wird aufgenommen bei

Franz Vogorelec  
Dol. vas Nr. 131.

3-2

Die neue

# Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig Oswald-Bartelmeschen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 30. Juni 1929 16,595.396-65 Din

Geldverkehr im Jahre 1928 144,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.